

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt, Riesa.

Verlagsamt
Nr. 20.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 71.

Donnerstag, 26. März 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger für ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der lat. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das auf das 1. Vierteljahr 1908 noch rückständige Schulgeld und Fortbildungsschulgeld ist bis zum 4. April 1908 an unsere Stadtkasse zu bezahlen. Der Rat der Stadt Riesa, am 25. März 1908. St.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und bez. Ergänzungsteuer-einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beibringen können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden. Deifsig und Ritzig, den 25. März 1908. Die Gemeindeverbände.

Verdingung alter Materialien und Metalle.

Beim Artilleriedepot Riesa — Kirchbachstraße — werden am 6. April 1908
430 kg Messing,
185 „ Bronze,
11110 „ Stahlschrott,
1680 „ Schweifeseisenschrott,
283 „ Gußschrott,
Leder, Lumpen, Filz usw.
öffentlich verdingen. Verkaufsbedingungen und sonstige nähere Angaben können im Artilleriedepot eingesehen oder zum Preise von 20 Pfg. vom Depot bezogen werden. Artilleriedepot Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 26. März 1908.

—* Se. Excellenz Generalleutnant Barth und dessen Adjutant Major von der Decken sind in Riesa eingetroffen und haben im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

—* Nachdem in der Zeit vom 4. bis 18. März einschließlich die schriftlichen Semesterschluss-Prüfungsarbeiten am Technikum von den Kandidaten erledigt worden waren, fand am Mittwoch, den 25. März die mündliche Schlussprüfung unter Vorsitz des Herrn Stadtrat Ayer und des Königlich Sächsischen Finanz- und Saurat Herrn May statt. Das Ergebnis der gesamten Prüfung war ein nach jeder Richtung befriedigendes. Von sämtlichen Kandidaten waren auf Grund der guten Ergebnisse der schriftlichen Arbeiten nur zwei Herren in je drei Fächern zu prüfen; es konnten alle anderen Kandidaten von der mündlichen Prüfung befreit werden. Es konnten dann folgende Noten erteilt werden: ein Schiffbau-Ingenieur erhielt die Note: Mit Auszeichnung bestanden; je ein Hochbau- und Maschinenbautechniker die Note: sehr gut bestanden; vier Maschinenbautechniker die Note: gut bestanden. Das Sommersemester 1908 beginnt am 27. April und wäre es erwünscht, da nur einige wenige Techniker die Anstalt verlassen, aber schon eine Reihe von Neuanmeldungen vorliegen, wenn Wohnungsangebote an die Direktion eingereicht würden.

— In einem Rundschreiben des katholischen Kirchenbaukomitees Riesa werden für den gegenwärtigen Monat 31 heilige Messen angekündigt, ein Vorgang, der sich also schon seinem Ende nähert. Interesse gewinnt die Sache dadurch, daß nach dem Rundschreiben jeder der Gnaden und Segnungen dieser 31 heiligen Messen, darunter 6 Hochämter, teilhaftig werden kann gegen Vorausbezahlung von sage und schreibe hundert Reichspfennigen. „Die eingehenden Gelder,“ so heißt es wörtlich in dem Rundschreiben, „kommen unserem sehr bedürftigen Kirchenbaufonds zugute und werden die Gnadenwirkungen sicherlich noch vermehrt werden dadurch, daß Sie einen Baustein für unsere projektierte Marienkirche spenden. Es hat doch gewiß jeder irgendwie besondere Wünsche oder Anliegen für sich, seine Frau, Familie oder sonstige Verwandte und möchte Erfüllung derselben erlangen, oder es leidet jemand an Krankheit und Not und möchte hiervon befreit sein. Auch lassen sich diese heiligen Messen für die Seelen Verstorbener, zum Beispiel für Verwandte oder Bekannte, aufopfern, also gewiß eine Gelegenheit, wo durch einen kleinen Betrag reichliche Gnadenwirkungen erteilt werden können, um so mehr, da sonst schon eine heilige Messe teurer kommt und in diesem Falle die Gnaden von 31 heiligen Messen ungeteilt erlangt werden.“

—* Das zwanzigste Verzeichnis der bei der Beschwerdebund Petitions-Deputation der Zweiten Kammer eingegangenen Beschwerden beziehentlich Petitionen, das die Nummern 910 bis 938 umfaßt, ist soden ausgegeben worden. Es enthält u. a. Anschließpetition des Gemeinderats zu Gröba an die Petition des Sächsischen Mühlenverbandes zu Dresden und Genossen zum Wassersechsentwurf.

— Das Sinken der Fleischpreise wird jetzt von allen Seiten unumwunden zugegeben. Hoffentlich ist es von Dauer und wird nun endlich auch einmal dem Publikum zu gute kommen. In Erfurt wird nach An-

kündigungen in dortigen Zeitungen das Pfund Schweinefleisch für schon 56 Pfg. verkauft. Die Schlachtpreise nach Lebendgewicht ab 20 Prozent Tara betragen für beste Qualität der Zentner in Berlin 54 Mark, Danzig 39 bis 42, Breslau 50, Dresden 57, Leipzig 56, Chemnitz 55 bis 56, Jülich 57 bis 59, Plauen 58 bis 59, Hamburg 52. Am höchsten sind die Preise in Frankfurt und Stuttgart.

— Die Schulgesetzfrage wird der Sächsische Lehrerverein in seiner diesjährigen Vertreterversammlung eingehend besprechen und hat zur Vorarbeit Unterausschüsse in Leipzig und Dresden eingesetzt. Die Dresdner schlagen eine Revision des jetzigen Schulgesetzes im engsten Anschluß an daselbe vor. Die Leipziger wünschen dagegen eine vollständige Neubearbeitung ohne Verdrängung des bestehenden Gesetzes. Zu diesem Zwecke muß die nächste Vertreterversammlung Entscheidungen über gewisse Grundfragen treffen. Auf jeden Fall soll aber schon jetzt eine Mitwirkung der sächsischen Lehrerschaft bei den Vorbereitungen zu einer Revision des Schulgesetzes angestrebt werden. Zur Angabe der Wünsche der Lehrer bei einer Schulgesetzbearbeitung wird an alle Bezirkslehrervereine ein Fragebogen zur Beantwortung ausgeschickt werden.

— Die Witterung im April dürfte sich dem hundertjährigen Kalender nach während der ersten Hälfte des Monats regnerisch, trübe und windig gestalten, vom 14.—20. stehen kalte Tage in Aussicht, der 21. aber soll schönes Wetter bringen. Für die Zeit vom 22.—25. sollen wir uns auf unbeständige, echte Aprilwitterung gefaßt machen, für den Schluß des Monats aber auf zahlreiche Regenfälle. Rudolf Falck, Nachfolger, der Meteorologe Bärzel, prophezeit für die ersten Tage des April Stürme, Niederschläge, ja sogar schwere Unwetter. Vom 4. April ab soll es etwas besser, aber trotzdem noch unbeständig werden. Erst vom 12. ab stellt der Celestie ruhiger, wenn auch kalte Witterung in Aussicht; nach dem 19. sei dann eine Zunahme der Temperatur zu erwarten. Gegen Ende des Monats sollen die Niederschläge wieder zunehmen und heftige Unwetter auftreten. Im 1. und 30. April erblickt Bärzel kritische Tage erster Ordnung, die eventuell Wetterkatastrophen mit sich bringen.

— Die zusammenstellbaren Fahrtscheinhefte wurden, wie bekannt, bisher nur für in sich geschlossene Rundfahrten, Ein- und Rückfahrten oder aus beiden kombinierte Touren verabsolgt, vorausgesetzt, daß auch im letzten Falle die Fahrt wieder am Reiseantrittspunkte endigte und daß überhaupt die bezahlten Fahrtscheinhefte eine Entfernung von mindestens 600 Kilometer umfaßten. Vom 1. Mai ab wird man eine zusammenhängende Reise von 600 Kilometer und darüber auf Fahrtscheinhefte unternehmen können, ohne zum Ausgangspunkt zurückkehren, und zwar sollen die hierfür verausgabten Fahrtscheine 45 Tage Gültigkeit haben, wie die jetzigen Rundreisehefte für Strecken von 600 Kilometer. Diese Neuerung wird aber zunächst nur für den Verkehr auf deutschen Eisenbahnen eingeführt und die neuen Fahrtscheinhefte dieser Art werden daher auch die Bezeichnung Deutsche Reisehefte tragen.

* Gröba. Wenn die Sonne höher steigt, werden auch die Radfahrer wieder mobil. Die Straßen sind jetzt trocken und die Luft ist klar und rein. Auf Rad gefahrt und heidi — gehts in die freie Gotteswelt. Wer sich einen solchen Genuß nicht träuben lassen will, denke

baran, daß jeder Radfahrer eine Radfahrkarte bei sich führen muß. Jeder Radfahrer löse sich eine solche, ehe ihm die Verordnung darüber durch ein Strafmandat ins Gedächtnis gerufen wird.

* Langenberg, 26. März. Nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Postamts Riesa wird die hiesige Postagentur am 1. April von dem Eisenbahn-Stationsgebäude nach dem Sauerischen Hausgrundstücke Nr. 29b verlegt. Der jetzt am Stationsgebäude befindliche Briefkasten bleibt bestehen; gleichzeitig ist auch ein Briefkasten am neuen Posthause angebracht. Zu demselben Zeitpunkt wird auch die Post- und Telegraphenfiliale in Glaubitz von dem Grundstücke des Kaufmanns Donath nach dem Hause des Schneidemeisters Hiller verlegt.

* Vork. Zahlreichen Besuchs hatte sich der am Mittwoch im Saale des hiesigen Gasthofs für die Gläubiger der Kirchengemeinde veranstaltete parochiale Familienabend zu erfreuen. Im Mittelpunkt desselben stand ein Vortrag des Herrn Pfarrers Bauschle, der in trefflichen Worten ein Lebensbild des Rothelfers und Glaubenshelden Gustav Adolf zeichnete. Wie dieser Vortrag, so fanden auch die Rezitationen der Herren Lehrer Hofmann-Voritz und Gläser-Niederlommagisch, die im Dialekt ihrer Heimat ergötzliche vogtländische und erzgebirgische Geschichten zu Gehör brachten, lebhaften Beifall. Die rednerischen Darbietungen wurden umrahmt von Gesängen, vorgetragen von musikalisch begabten Parochianen und vom Männergesangsverein „Niederkrantz“.

* Dommagisch, 25. März. Der zweite Hauptgewinn der Tombau-Lotterie zu Meissen im Betrage von 10000 Mark ist nach Dommagisch gefallen. Das Glück ist jemandem hold gewesen, der nicht gerade mit Gütern reich gesegnet und dem der Gewinn daher wohl zu gönnen ist. Der Glückliche ist ein Bäcker der hiesigen Biskuitfabrik.

* Meissen. Oberstleutnant z. D. Niebergall, bisher Kommandeur des Landwehr-Bezirks Meissen, ist auf sein Verlangen von seiner Dienststellung entlassen worden mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107. An seiner Stelle ist Oberstleutnant z. D. Zimmermann, bisher Inspektor der Wachen bei den Truppen, zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Meissen ernannt worden. — In Herzogswalde erkrankt in einem Wehrteiche der Teichwirth das vierjährige Söhnchen des Tischlermeisters Schulze.

* Witten. Am vergangenen Freitag wurde hier ein Krankenhausverband gegründet, zu dem Vertreter aus der Stadt Witten und aus 51 Landgemeinden und 14 selbständigen Gütern erschienen waren. Der Bau des Krankenhauses ist mit 80000 Mark vorgesehen, wozu die Stadt Witten 41000 Mark, die Landgemeinden und selbständigen Güter aber 39000 Mark beitragen werden.

* Dresden, 25. März. Ein tolle Geschichte, bei der man nach dem Ausspruche des Vorsitzenden nur mit Mühe den Ernst bewahren konnte, wurde heute vor der 2. Strafkammer ausgestellt. Der Kaiser und Stallschweizer Ernst Albert Deder aus Glettenau i. Schl. stand unter der Anklage des Betrugs und der Urkundenfälschung. D. diente bis zum Jahre 1903 beim Jüttauer Infanterie-Regiment. Nach seiner Entlassung schloß er sich einer Tierbändiger-Gesellschaft an, wurde Dompteur und ging nach Brüssel, Paris, Madrid, Lissabon und Boston. Hier machte er die Bekanntschaft einer Kunstretierin, die ihm

In Stadt und Land

des Bezirks Riesa und viele angrenzenden Ortschaften — Rotationsdruck. —

verbreitetste Zeitung.

die „amerikanische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft“ verliehen haben soll. Ueber Ostindien und Australien wandte sich D. nach Südwestafrika, langte im Dezember 1906 wieder in Deutschland an, trat als Dompteur in Berlin, Frankfurt a. M. und Nürnberg auf und erregte in diesen Städten Aufsehen durch das Tragen einer aus Tigerfellern zusammengesetzten Phantase-Uniform. Er erzählte die unglücklichsten Heldentaten und als ihm gelegentlich eines Besuchs in Mitweida von einem dortigen Schuhmann entgegen gehalten wurde: „Aber so, wie Sie, steht doch kein Afrikaner aus.“ antwortete er dreist: „Das verstehen Sie nicht, ich trage die südwestafrikanische Raubtierjaguniform vom Regiment der Raubtierjäger!“ Die Leute wollten es eben nicht anders, da habe ich sie verlobt.“ entschuldigte er sich vor Gericht. Da Deder mit der Mitweider Polizei in Konflikt kam, beschloß er, sich in einen echten Südwestafrikaner zu verwandeln. In Dresden verkaufte er sich Formulare für militärische Führungssätze, sowie einen Stempel des Leibgrenadier-Regiments und stellte in völlig unorthographischer Schreibweise Führungssätze und einen Militärpost für den „Unteroffizier Uhlig“ bezw. für den „Sergeanten Schmidt“ von der Südwestafrikanischen Schutztruppe aus. Der Inhalt dieser Schriftstücke ist ein Gebilde der glänzendsten Phantase. Der Inhaber der Papiere sollte „Sergeant der Steppenpolizei“ oder „Unteroffizier der Feldpost“, mit dem Feldzugskreuz 1. Klasse mit Schwertern“ ausgezeichnet sein. Auch ein Sparsassenbuch, ausgestellt vom Leibregiment fertigte D. an und trug für die Jahre 1904 bis 1907 an angeblichen Ersparnissen 3384 M. und 151 M. Zinsen ein. Endlich schrieb er eine vom Leibregiment verhängte Verordnung, wonach „Sergeant Schmidt“ am 1. Januar 1907 zum berittenen Stadigendarmen ernannt wird. Als Afrikaner fand Deder auch sofort Stellung in Klein Waltersdorf, betrog daselbst aber einen Oekonomischolaren um ein Fahrrad. Eine Dienstmagd verliebte sich sofort unsterblich in den Selben und opferte ihm ohne weiteres ihre Ersparnisse und so mehr. Von Mitte Dezember 1907 an operierte D. als zukünftiger Dresdener Stadigendarm. Die Weiber waren ja ganz verrückt auf mich; ich wurde viel umschmeichelt und von der Frauengunst gefeiert!“ verkündete er dem Gerichtshof. Einer Köchin lockte er 64 M., einer Zigarettenarbeiterin 10 M. ab. Den tollsten Streich leistete sich Deder jedoch in Meissen. In einem dortigen Gasthause hatte er sein Quartier aufgeschlagen. Machte schon die südwestafrikanische Raubtierjaguniform Eindruck, so noch mehr des Trägers glänzende Schilderungen seiner vorbrachten Heldentaten. Bald war er am Stammtisch gern gesehener Gast, fand Eingang in den besten Familien, wurde vielfach zu Tisch geladen und verlobte sich bald mit der 20jährigen Nichte eines angesehenen Meissener Bürgers. Seiner Einwendung, daß er doch in seiner afrikanischen Jagduniform nicht Verlobung feiern könne, begegnete die Tante des Mädchens damit, daß sie den Bräutigam von Kopf bis zu Fuß mit Zivilkleidern ausstattete. D. gab dafür das gefällte Regimentssparsassenbuch zum Pfand. Dann reiste er nach Dresden, kaufte sich eine Gendarmen-Uniform, legte die Südwestafrika-Medaille mit zwei Gefechtsspannen an und stellte sich seiner Braut als berittener Gendarm vor. Die Herrlichkeit dauerte jedoch nicht lange. Am 16. Januar wurde D. in Meissen verhaftet, nachdem eine Anzeige bei der hiesigen Polizeidirektion den ganzen Schwindel offenbart hatte. Deder wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, 8 Wochen Haft und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dresden, 20. März. Die Dresdener Wädlergefallen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern einen Ruhetag wöchentlich, größere Sauberkeit in den Wädlerien und Lohnerhöhung.

Dresden, 25. März. Aus Dozen wird geschrieben: Der König von Sachsen besuchte gestern abends nach einem Rundgange durch die Stadt das bekannte Weinrestaurant „Wahnenhäusel“. Heute früh kommunizierte der König, besuchte dann die Prinzessin Anna und machte hierauf mit seinem Gefolge einen Spaziergang nach Schloß Kunkelstein. Nach seiner Rückkehr besuchte der König nochmals die Stadtpfarrkirche, nahm alsdann im Hotel Habsburg das Dinner ein und reiste um 9 Uhr 38 Minuten mit dem Nordbahndepot nach Genua weiter, nachdem er sich von der Prinzessin Anna aufs herzlichste verabschiedet hatte. — Die vier Opfer der Familientragödie, der Haussekretär Lehmann aus Bischofswerda, seine Frau und zwei Kinder, wurden heute mittag auf dem St. Pauli-Friedhof durch Herrn Pfarrer Schmidt eingeseget und dann beerdigt. Da Tag und Stunde der Beerdigung nicht bekannt gegeben wurde, war die Beteiligung fremder Personen nicht erheblich. Groß aber war die Zahl der Verwandten und Bekannten, die den so jäh aus dem Leben Geschiedenen das letzte Geleit gaben. — Die Leichen zu dem am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag hier stattfindenden Jahrmärkte werden jetzt wieder auf den dazu bestimmten Straßen und Plätzen aufgestellt. Der Neu- und Seidenmarkt, der sonst immer auf dem Neumarkt abgehalten wird, wird am nächsten Freitag, den 27. und Montag, den 30. März, nach dem Freiburger Platz verlegt. — Der große Zirkus Angelo, der vor drei Jahren hier in Dresden seine überhaupt erste Vorstellung gab, hatte gleich zu Anfang glänzende Erfolge, man erkannte, daß man es hier mit einem trefflichen Unternehmen zu tun hatte. Heute sieht Zirkus Angelo als musterhaftig unter ähnlichen Zeltzirkussen. Das Unternehmen eröffnet Donnerstag sein dreiwöchiges Gastspiel in Dresden-Altan auf dem Crispplatz. — Am linken Ufer oberhalb des Pionierübungsplatzes im großen Osttragehege wurde heute die Leiche des seit vorigem Herbst hier in einem Pensionat aufhältlichen 34 Jahre alten Kaufmanns Johann Friedrich Reich mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aus der Erde gehoben. Aus einem zurückgelassenen Brief geht hervor, daß der Mann wegen körperlichen Qualen sein Leben selbst geendet hat.

— Aus Liebeskammer schloß sich gestern abends in der Antonstadt in dem von seiner ehemaligen Geliebten bewohnten Hause der 33 Jahre alte Konditor Felix Doye mit einem Revolver eine Kugel in die Brust und starb im Krankenhaus. — Die Kugel durchschlug die Brust und durchdrang die Brustkammer. — Die Kugel durchschlug die Brust und durchdrang die Brustkammer. — Die Kugel durchschlug die Brust und durchdrang die Brustkammer.

Freiberg, 24. März. Der Handarbeiter Franz Bernhard Lorenz in Marienberg wurde gestern nach neunstündiger Verhandlung vom hiesigen Kgl. Schwurgericht wegen versuchten Mordes zu sechs Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt. Auch wurde auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Lorenz hatte am 19. Dezember 1907 in Marienberg auf seine Ehefrau, die sich wegen ehelicher Zwistigkeiten von ihm getrennt hatte, und auf seine Schwägerin, die Fabrikarbeitersehefrau Luise Maria Weber, sechs Schüsse aus einem Revolver abgegeben, von denen die beiden Frauen getroffen und verwundet wurden. — Am 5. Januar 1908 war der Töpselergessele Leo Wähle in Freiberg bei der um etwa 20 Jahre älteren Witwe Selma Wähle durch das Kammerfenster in deren Wohnung, am Wählegraben 41, eingestiegen und hat auf diese, da sie nichts mehr von ihm wissen wollte, zwei Schüsse abgefeuert, die aber ihre Wirkung verfehlten. Ein Selbstmordversuch mißlang ebenfalls. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute Wähle wegen versuchten Mordes zu vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren.

Freiberg. Die Sache der Feuerbestattung macht hier beträchtliche Fortschritte. Es besteht die Absicht, in der Stadt ein Krematorium zu errichten, wie anlässlich eines Vortrags von Herrn Dr. Weigt über Feuerbestattung durch den Vorsitzenden des hiesigen Vereins „Urne“ ausgeführt wurde.

Chemnitz. Ein Bahnbremskranz wurde wegen Beamtenbeleidigung und Mißbehörung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der „Gewisse“, ein 20 Jahre alter Bursche, hatte die Polizei auf das Verblüffteste beschimpft, fortgesetzt auf der Straße wie ein Besessener gebrüllt und Hochrufe auf das Reichstagswahlrecht ausgebracht. Das letztere bestritt der Angeklagte mit der charakteristischen Angabe, daß er gar nicht gewußt, um was es sich bei den Demonstrationen gehandelt habe. — Gestern morgen in der 6. Stunde tötete sich auf dem Schillerplatz ein in den 30er Jahren stehender Mann durch einen Schuß aus einem Revolver in den Mund. Ein patronenlittender Schuhmann, der von weitem den Schuß gehört hatte, gelangte zu dem Betroffenen, als dieser sein Leben aufsuchte. Wie aus den bei dem Toten vorgefundenen Briefschatten hervorgeht, dürfte er mit einem Karl Ruff aus Berlin identisch sein.

Limbach, 25. März. Gestern abends, 4 Minuten nach halb 10 Uhr, ist in vielen Häusern in Limbach und besonders in Hartmannsdorf ein ziemlich starker Erdstoß verspürt worden, der sich von Südwest nach Südost bewegte.

Burgstädt. Der Rechtsanwalt Hebbor Johannes Seiler von hier ist nach Unterschlagung von über 20000 Mark schuldig. Es ist ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden. Seiler ist verheiratet.

Plauen. Ein hiesiger Altwarenhändler schickte seine beiden Söhne geschäftlich mit Pferd und Wagen nach Tanne. Söhne, Pferd und Wagen sind verschwunden. Wie sich jetzt herausstellt, haben die Söhne Pferd und Wagen versteckt und sind mit dem Geld flüchtig geworden. — Die Volksschule in Schönheiderhammer ist vollständig niedergebrannt. Leider herrschte Wassermangel.

Falkenstein. Zum Andenken an den hochseligen Kaiser Wilhelm I. besteht bei der hiesigen Falkenstein-Karbinenweberei und Bleicherei, Aktiengesellschaft, ein Arbeiter-Prämienfonds, aus dem alljährlich am 22. März, dem Geburtsstage des Kaisers, an Arbeiter für langjährige treue Dienstleistungen Prämien ausgezahlt werden. So konnten am Sonnabend wieder an 3 Arbeiter mit 20 jähriger Arbeitszeit je 75 M., an 8 Arbeiter mit 15 Jahren je 50 M., an 18 mit 10 Jahren je 30 M. und an 18 mit 5 Jahren je 20 M., insgesamt 601 Prämien verteilt werden. Diese Prämienzahlung ist die zwanzigste seit Bestehen des Prämienfonds, aus welchem im ganzen 16485 M. an insgesamt 601 Personen zur Verteilung gekommen sind. — 10000 M. hat ein hiesiger Herr für das bei Rodewisch zu errichtende Bezirksstift gestiftet. Die Stiftungen haben bereits weit über 100000 M. erreicht.

Leipzig. Das königliche Ministerium des Innern hat Herrn Julius Holz, Direktor der Aktiengesellschaft für schlesische Leinenindustrie, die Genehmigung zur Errichtung einer Webeschule in Leipzig erteilt. — Die Leipziger Hausbesitzer nahmen folgende Resolution an: Die am 24. März 1908 im großen Saale des Centraltheaters versammelten circa 1500 Leipziger Grundbesitzer erheben im Hinblick darauf, daß schon heute der Leipziger Hausbesitzer der Hypothekeneuerer im ganzen Sachsenlande ist, Einspruch gegen jede weitere einseitige Befreiung des Leipziger Grundbesitzes, insbesondere dagegen, daß die bestehende Besitzwechselabgabe erhöht und eine Wertzuwachssteuer neu eingeführt wird. Die Erbschaften sind der Meinung, daß die Stadt Leipzig im Falle höheren Steuerbedürfnisses zunächst an einen weiteren Ausbau der gezeichneten aller Steuern, der Einkommensteuer, und dann weiter nur an solche Steuern denken sollte, die von allen Bürgern gemeinsam getragen werden. — Wegen Unterschlagung hatte das Landgericht Dresden den Jungencier und Kaufmann Bernhard Fröhlich von dort zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war Teilhaber einer Firma, welche Kleiderwaren anfertigt, das Geschäft geriet in Zahlungsschwierigkeiten. Fröhlich

suchte einen Disponenten und fand auch einen Mann, der 1000 Mark Kautions leistete. Dieses Geld benutzte Fröhlich, um es für sich bei einer Bank einzuzahlen, um sich weiteren Kredit zu verschaffen. Als nun später das Geschäft in Konkurs geriet, ist der Disponent um seine Kautions gekommen. Die von Fröhlich gegen das Urteil eingelegte Revision hat das Reichsgericht als unbegründet angesehen und verworfen. — Die 68 Jahre alte Witwe des Feuerwehmanns Ruck geborene Reihig aus Porna hat sich aus vierter Etage eines Grundstückes der Moltkestraße in den Hofraum abgestürzt und ist entseelt aufgehoben worden. — Ein Hochkapler, der sich Leutnant v. Trotha nennt und bei den Stenbaker Jägern zu dienen vorgibt, ist in zahlreichen deutschen Städten aufgetreten. Er versteht es meisterlich, die Oberkellner der Hotels, in denen er logiert, hinzuzulegen.

Mühlberg. Seinen Tod in der Elbe fand Dienstag nachmittag der 16 Jahre alte Sohn Clements des Schuhmachermeisters Herrn Reiche. Derselbe war auf einem in Bodenbach liegenden Kahn des Schiffseigners Herrn K. Dieck als Pootsjunge tätig und ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch Ausgleiten auf dem Verdeck des Rahnes ins Wasser gestürzt, wo er, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, in die Tiefe sank.

K. O. Kleine Chronik.

Tollstois Unfall. Ueber die Ursachen der schweren Erkrankung, die der greise Leo Tollstois glücklich zu überwinden scheint, kommen aus Petersburg jetzt genauere Nachrichten. Zunächst scheint die Unvorsichtigkeit des Richters das Uebel verschuldet zu haben. Während eines furchtbaren Schneesturmes unternahm er zu Fuß einen Spaziergang, verlor sich und wanderte ziellos stundenlang durch die bittere Kälte, ehe es ihm gelang, halb erlöseten den Heimweg wiederzufinden. Schon am nächsten Tage unternahm er dann einen Spazierritt, er begegnete auf schmalen Wege einem Schlitten, wollte ausweichen, riß das Pferd zur Seite und dabei verankert er mit dem Tiere plötzlich in einen Schneehaufen, so tief, daß nur der Kopf des Pferdes noch hervorragte. Nach langen Bemühungen gelang es ihm schließlich, wieder die Landstraße zu erklettern und heim zu gehen. Dann lehrte er mit einem Bauer zurück, um sein Pferd zu befreien. Die Anstrengungen dieser beiden Tage rächten sich und warfen den Greis aufs Krankenbett.

Schulz für den Fichtelsee. Man schreibt uns: Der jagennutzbare Fichtelsee am Fichtelgebirge ist heutzutage ein großes Hochmoor, das zum Teil mit dunklen Sumpfpflanzern, einer Art der Segföhre, bestanden ist. Am unteren Ende nach Fichtelberg zu ist ein dunkler Weiher aufgestaut. Besonders vom Tamm dieses Weihers aus bot sich dem Beschauer ein herrlicher Anblick über das Wasser und das anschließende Moor auf die tannenbewachsenen Berghänge des Schneebirges. Ein erstes, feierliches Bild. Leider wurde es seit längerem sehr durch Abbau des Torfmoores beeinträchtigt und jetzt ist nun gar der Teichdamm schadhast geworden, so daß die Forstbehörde den Wasserspiegel um einen Meter hat senken müssen. Es liegt auf der Hand, wie wenig da der jetzige Zustand dem früheren entspricht. Dies scheint uns ein Fall, in dem der zuständige Touristenverein, — der Fichtelgebirgsverein — sich seiner Heimatschutzpflichten erinnern und Hilfe schaffen sollte. Vielleicht könnte die eine oder andere geplante Neuanlage von Wegen usw. vor dieser Aufgabe zurücktreten. Wie wir hören, erfordert sie 2000 Mark, — eine kleine Summe, wenn man bedenkt, wieviel mehr schon oft anderwärts für fragwürdige Aussichtstürme und dergleichen ausgegeben wurde.

Die Verteuerung des Lebens. Ueberall magt man, so schreibt der Avenir de l'Italia, über das Steigen der Lebensmittelpreise. In Frankreich hat man berechnet, daß von dem Jahre 1902 bis zum Jahre 1907 die Fleischpreise um 22 Prozent und die Fischpreise gar um 50 Prozent gestiegen sind. Und ähnlich verhält es sich mit den Mietpreisen, die sich unausgesetzt in steigender Richtung bewegen. Im 15. Jahrhundert zahlte man in Paris für ein Pfund Butter 17 Centimes und für ein Zehntel Eier 9 Centimes; heute muß man für das gleiche 2 bezw. 3 Frs. entrichten. Für einen fertigen Männeranzug legte man noch im Jahre 1790 3 Frs. 80 bis 9,50 Frs. an. Aber zugleich waren auch die Arbeitslöhne ungleich niedriger; im Jahre 1564 bezahlte man in Orleans einer Köchin einen Jahreslohn von 37 Frs. In Athen kostete zur Zeit des Aristophanes ein Hammel eine Trachme, also rund 80 Pfennige, und noch im Jahre 1450 konnte man in Paris einen Hammel für 75 Centimes kaufen, für den man heute durchschnittlich 34 Frs. bezahlt. Für den Athener war es kein Kunststück, sich mit Frau und Kind mit rund 40 Pfennig am Tage zu ernähren, und selbst im alten Rom waren trotz des sesselnden Luxus und der Verschwendungslust die Lebensmittelpreise außerordentlich billig. Für ein Pfund Ochsenfleisch bezahlte man 1—2 Asses, also 15—30 Fig. Das war zur gleichen Zeit, als Julius Cäsar 100 Millionen Zesterzen — also 20 Millionen Mark — aufwendete für den Ankauf des Rodens, auf dem das Forum errichtet wurde, das seinen Namen trägt.

Kunstschmuggel im königlichen Auto. In welder erfindungsreicher Weise die Kunstbegeisterten den italienischen Behörden, die über die Ausfuhr des Wertvollen zu wachen haben, auf Grund dessen alte Kunstwerke Italien nicht verlassen dürfen, davon weiß der Intransigent eine hübsche Geschichte zu erzählen. Es handelt sich um drei kostbare Gemälde, einen Raffael, einen Tizian und einen Verasquez. Sie waren das Eigentum eines Herrn, der mit dem italienischen Königshause in nahen Beziehungen steht, der aber aus zwingen-

Vom Landtag.

(Dresden, 26. März.)

Die Erste Kammer nahm heute den Gesetzentwurf betr. das Post- und Feldpostgesetz in Schlußberatung. Der Berichterstatter Geh. Rat Prof. Dr. Wach-Beitz bemerkte in der Generaldebatte, zunächst wolle er freudig anerkennen, daß der Entwurf die gestellten Aufgaben in vorzüglicher Weise löse. Wenn die Deputation trotzdem in einigen Punkten Änderungen beantrage, so tue sie es nicht, um diese Anerkennung abzuschwächen, sondern um Verbesserungen anzubringen. Das Gesetz erstrebe eine umfassende staatsrechtliche, zivilistische und strafprozessuale Ordnung der Post- und Feldpostdienste und enthalte somit eine Verbesserung unseres jetzigen Rechtszustandes. Justizminister Dr. v. Otto erklärte, das Post- und Feldpostgesetz trete im allgemeinen selten an die Öffentlichkeit, weil die meisten Delikte durch Strafbefehle erledigt würden. Die Zahl der Straffälle habe sich in dem letzten Jahrzehnt stetig verringert, doch war es an der Zeit, das Gesetz einer gründlichen Durchsicht zu unterwerfen, um dessen zahlreiche Unvollkommenheiten und Mängel zu entfernen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. März 1908.

Streitra, 26. März. Vom Schwurgericht Dresden wurde heute der Handarbeiter Göring von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 3 Jahren Zuchthaus und 5-jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. Göring hatte das Verbrechen am 22. Dezember auf der Straße zwischen Oppich und Streitra begangen.

Hauzen, 26. März. Bei dem hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 103 ist heute der zweite Soldat an Genickstarre gestorben und zwar der Soldat Leuchner aus Golt bei Meißen. Auch ist ein Mann desselben Regiments namens Weste aus Schönfeld bei Großenhain dem Typhus erlegen, der in der alten Kaserne neben der Genickstarre ausgebrochen war.

Berlin. Eine neue Partei ist in der Bildung begriffen. Wie mitgeteilt wird, wird am Donnerstag in verschiedenen Berliner Zeitungen ein Aufruf erscheinen, der zur Bildung einer neuen Partei auffordert. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes befinden sich Herr v. Gerlach und Herr Bretschneider.

Rottbus. Heute früh 3 Uhr wurde der Zugführer Heinrich Hoffmann von hier vor Antritt seines Dienstes beim Ueberschreiten der Gleise auf dem hiesigen Bahnhof von einer Seermaschine erfaßt und überfahren. Er war sofort tot.

Altona. Bei der Verfolgung eines Einbrechers, der auf das Dach eines Hauses geklettert war, wurde einer der Verfolger von dem Einbrecher nach hartem Kampfe auf die Straße geworfen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

Dreslau. Eine im Gewerkschaftshause gestern abgehaltene Versammlung von tausend Arbeitlosen forderte vom Magistrat der Stadt die Verfügung von Notstandsarbeiten. Die Arbeitslosigkeit ist erschreckend groß.

Kuving (Oberbayern). Hier hat ein 19-jähriger Knecht, der von einer Dienstmagd beim Kammerfenster abgewiesen wurde, in derselben Nacht aus Raube das Bauernhaus angezündet, so daß das ganze Anwesen eingeäschert wurde.

Venedig. Der deutsche Kaiser begab sich heute früh um 10 Uhr mit dem Könige von Italien, der ihn von Bord der „Hohenzollern“ abholte, in einem italienischen Königsboot zu Besichtigungen. Die Kaiserin machte eine Gondelfahrt und besichtigte die Paläste Giannelli und Martinengo. Auch Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise unternahmen vormittags Besichtigungsfahrten.

Benedig. Bei Anbruch der Dunkelheit erstrahlte gestern Abend die „Hohenzollern“ in einem Lichtmeer von

Tausenden von elektrischen Lampen. Auf Deck konzertierte die Kapelle der Yacht. Viele Tausende von Menschen säßen die Straßen und ihre Hochrufe auf Deutschland und Italien überdünnten die Luft.

Rom. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer wies der Deputierte Santini auf die große politische Bedeutung des Besuchs Kaiser Wilhelms in Venedig und seine Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel hin. Präsident Marcora erklärte, die ganze Nationalversammlung teile das Empfinden, dem Santini Ausdruck verliehen hat. (Lebhafte Beifall.)

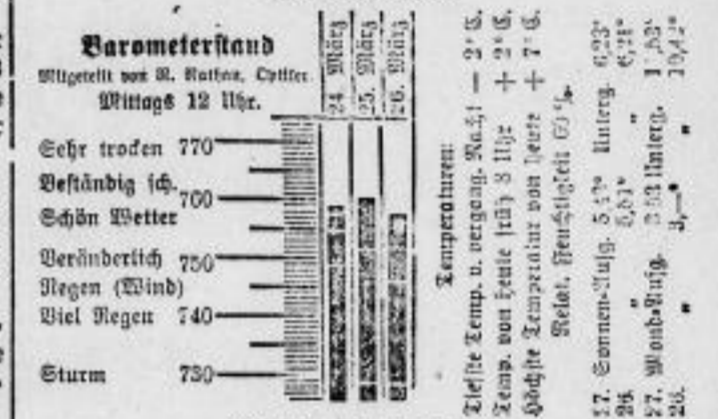
Konstantinopel. Am 21. d. M. wurde eine aus acht Soldaten und zwei Wundärzten bestehende Eskorte, welche vom Markte heimkehrende bulgarische Bauern im Sandjhal Serres begleitete, überfallen und niedergeschossen. Die Bauern blieben unverletzt. Die Tat soll auf Veranlassung bulgarischer Landbesitzer und bulgarischer Bauern geschehen sein. Acht verdächtige Bauern wurden verhaftet. Am 22. d. M. wurden zwei bulgarische Komitatshäupter in einem besetzten Hause zerniert und nach achtstündigem Kampfe getötet. Die Truppen hatten vier Verwundete.

Stockholm. Dem hiesigen Hofe ist die Mitteilung zugegangen, daß der König und die Königin von England mit der Prinzessin Viktoria am 26. April einen Besuch in Stockholm abzustatten gedenken.

Danger. Nachrichten aus Sabat zufolge ist eine 2000 Mann starke Mahalla unter dem Befehle Jeddids, eines Trubers des Sultans Abdul Aziz, auf dem Marsche nach dem Säben. Eine andere Mahalla, die von dem bedeutenden Schwadronenführer unterführt wird, marschiert langsam auf Bez zu. Ferner wird berichtet, daß Muley Hafid Wangel an Geld, Waffen und Munition leide, daß er auf dem Rückmarsche nach Marakisch begriffen sei und daß täglich Leute von ihm desertieren.

Washington. Nach einer Besprechung des deutschen Botschafters Freiherrn Sued v. Sternburg mit dem Staatssekretär Root wurde hier die Nachricht verbreitet, daß ein Schreiben aus Berlin unterwegs sei, das vollkommene Klärung über die Haltung der deutschen Regierung gegenüber dem als Nachfolger des Botschafters Charlemagne Tower in Aussicht genommenen Hill gebe.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der D. S. Landeswetterwarte für den 27. März:
Trocken, meist heiter, schwache Aufwindbewegung, wärmer.

Wasserstände.

Wasserstand	Wolbau	Mer	Eger	Elbe
25. März	+14	+36	+70	+110
26. März	+8	+30	+55	+74

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 26. März 1908.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Österr. Bod.-Gr.-Anst.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Librische Induktrie-Aktien.	%	Kurs	Gambroins Akt.	%	Kurs
Reichsanleihe	3	87,10 50	do.	3 1/2	91,50 B	do. Kronenrente	4	93,50 B	Bergmann, elektr. Akt.	18	Jan. 248 50	Wandbörse	10	130 5
do.	3 1/2	91,95 B	do. Hypothek.	3	82,25 B	Rumän. 1889/90	4	92,90 B	Bismarck	6	Juli 95 B	Reichsbank	10	180 5
Preuss. Konsols	3	82,25 B	do.	3 1/2	92,75 B				Schubert & Sölger	13	Jan. —	Reichsbank	10	176,20 B
do.	3 1/2	91,70 B	do.	4	100 B				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	30	April 200,75 50	Reichsbank	10	175 5
Österr. Anleihe 55 er	3	91 60	do.	3	82,10 6				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	6	Jan. —	Reichsbank	10	108
do. 52/58 er	3 1/2	96,75 50	do.	3 1/2	93,75 B				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	14	Juli 163,75	Reichsbank	10	250 B
Österr. Rente große	3	87,10 B	do.	3	91,90 B				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	16	Jan. 243 B	Reichsbank	10	147 50
do. 3000	3	82,35 B	do.	3	91 0				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	18	Jan. 160 B	Reichsbank	10	147 50
Österr. Rente 1000, 500	3	84 B	do.	3	91 0				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	19	Jan. 160 B	Reichsbank	10	147 50
do. 300, 200, 100	3	84 B	do.	3	91 0				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	20	Jan. 160 B	Reichsbank	10	147 50
Landrentenbriefe	3	100 B	do.	3	91 0				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	21	Jan. 160 B	Reichsbank	10	147 50
Österr. Landesbank	3 1/2	91,90 B	do.	3	91 0				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	22	Jan. 160 B	Reichsbank	10	147 50
do.	3 1/2	92 50	do.	3	91 0				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	23	Jan. 160 B	Reichsbank	10	147 50
do.	3 1/2	100,70 50	do.	3	91 0				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	24	Jan. 160 B	Reichsbank	10	147 50
2 1/2-% St. 100 Tlr.	3 1/2	97 B	do.	3	91 0				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	25	Jan. 160 B	Reichsbank	10	147 50
2 1/2-% St. 25 Tlr.	4	100	do.	3	91 0				Leipzig, Elektricitäts-Ges.	26	Jan. 160 B	Reichsbank	10	147 50

D. 716 Brief liegt unter S S 300 Postamt II Niesau postl. Parterre-Wohnung, 2 St., 2 R. und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli bezugsbar * Neugraben, Maschinenhausstr. 4.

Eine Taube, entflohen. W. B. Sch. gezeichnet, entflohen. Gegen Belohnung abgegeben. **Sustab Kühne, Promitt.** **Entflohen** Kröpfers-Täubin, schw.-w. geh. Gegen Belohnung abgegeben. **Schützenstraße 11.**

Verloren wurde auf dem Wege vom Bahnhof bis nach dem „Wettiner Hof“ ein goldener Klemmer mit Initialen. Gegen Belohnung abgegeben. **Bahnhofstraße 34.** **Ein möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Schillerstraße 8, 1. Et. r.**

Möbliertes Zimmer Nähe Kaiser Wilhelm-Platz oder Bahnhof ab 1. April gesucht. Angebote mit Preis erbeten an K. W., Leipziger Landstr., Kapellenstraße 9b, 1. Et. rechts.

Sofort möbliertes Zimmer gesucht Offerten unter R K 10 in die Expedition d. Bl. **Südl. Parterre-Wohnung** per 1. April zu vermieten. **Poppitzerstraße 31.**

Kaufhaus Germer

Spezialhaus für Damen-Confection

zeigt hierdurch ergebenst an, dass sämtliche Abteilungen mit den

Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

auf das reichhaltigste sortiert sind. Die Lager enthalten:

Paletots, Mäntel, Jackets in englischen Stoffen (karriert, uni und Kammgarn)
Paletots, Mäntel, Jackets in Tuch und Kammgarnstoffen (schwarz und farbig)

Jacket-Costüme **Frack-Costüme** **Tailen-Costüme**

Frauen-Costüme, Frauen-Mäntel, Kimonos

Schwarze Costümröcke, fussfreie Sportröcke

==== **Blusen in Wolle, Seide, Spitzen.** ====

Mädchen-Mäntel **Mädchen-Jackets** **Mädchen-Kleider.**

Konfirmanden-Bekleidung

Konfirmanden-Paletots schwarz und farbig. **Fertige Kleider.** **Leibwäsche** Hemden, Beinkleider, Unterröcke.

Stottern heilt

in 14 tägigem Kursus.

Viele Zeugnisse von Schuldirektoren und Aerzten über Erfolge in schweren Fällen, die Jahre zurückliegen, sind bei mir einzusehen. — Kursus-Beginn in Riesa am Sonnabend, den 28. März, im Hotel Stadt Dresden, Zimmer Nr. 1 (2. Etage). Meldungen werden bis dahin täglich von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. noch entgegengenommen.

Katharina Müller, Sprachheilspezialistin aus Dresden,
s. St. Riesa, Hotel Stadt Dresden.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 29. März, von nachmittags 4 Uhr an

Freikonzert,
nach diesem von 5-8 Tanzverein, später

feine Ballmusik,
gespielt v. der gesamten Kapelle des Herrn Bierau. Empfehle hierbei guten Quartetten und ff. Kaffee.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein



Moritz Große.

Gasthof Nünchritz.

Sonnabend und Sonntag, den 28. und 29. März, Vorstellungen von Reich Wobst's rühmlichst bekannten

Kinematographen-Theater.

System Pathé-Paris. Neueste Bilder ohne Stimmern. Anfang 8 Uhr. Billets im Vorverkauf zu 30 Pf. sind im Gasthof zu haben. Sonnabend nachmittags 5 Uhr Kinder-Vorstellung. Zu diesen genutzreichen Vorstellungen ladet ergebenst ein **E. Wobst.**

Gesangbücher

vom einfachsten Leinwandband bis zum elegantesten Zechunds, Halb- und Saffianlederband in größter Auswahl. Umbinden, sowie Einbinden neuer Drucks in Decken alter Gesangbücher schnellstens und billigst.

Julius Plänitz Ww., Panzigerstraße 3.
Buchbinderei, Buchs und Papierhandlung.

Hotel Göpfner, Riesa.

Auf vielseitiges Verlangen zum 2. Mal:
Freitag, den 27. März 1908

großer Operettenabend
unter Mitwirkung der gesamten Kapelle des 3. Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Frühlingsluft

Operette in 3 Akten nach dem Französischen von Karl Lindau und Julius Wilhelm. Musik von Josef Strauß.

Spielleitung: Direktor. Musik. Leitung: Herr Kgl. Musikdir. Gänther. Romische Tänze! Hunderte von Aufführungen! Herrliche Musik! Einziger dastehender Erfolg! Vorzügliche Ensemblegeigen! Jubelnder stürmischer Beifall!

Achtung! **Cake walke!** **Cancan!** **Urkomisch!**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um freundlichen Besuch bittet **A. G. Biedrich,**
Direktor des Großenhainer Stadttheaters.

Prima Mariaschneider und Dyrer

Braunkohlen

offeriert billigst ab Schiff

C. F. Förster.

Heute früh verschied nach langem schweren Leiden sanft und ruhig meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Ida Braune

im 23. Lebensjahre. Dies zeigt teilnehmenden Freunden und Bekannten schmerzgerührt an

Neuweißenhau Nr. 63, den 26. März 1908

der tieftrauernde Gatte **Alwin Braune**

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag mittags 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Brautschleier

von 2,50 M. bis zu den elegantesten, Rissen, Häubchen u. Zipfelmützen empfiehlt

Martha Engel.

Zur Anfertigung eleganter **Damengarderobe** empfiehlt sich **E. Bischek,** Panzigerstraße 11, 2.

Gasthof Bodra.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Gasthof Sageritz.

Sonntag, d. 29. März ladet zum

Karpfenschmaus, sowie zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Er. Wahl.**

Gasthof „zur Linde“ in Boppik.

Morgen Freitag früh **Schlachtfest.** **M. Hennig.**

Sieberts Restaurant.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Restauration Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Ergebenst **Otto Nische.**

Schönes Bäckereifisch empf. d. D.

Radf.-Verein „Adler“.

Die Mitglieder des **R.-V. „Adler“** fahren Sonntag nachm. 2 Uhr ab **Gesellschaftshaus** zum **Frühjahrs-Bezirksstag**

nach Ocran. Alle hiesigen Bundesmitglieder, also auch die Einzelfahrer, werden freundlichst gebeten, sich an dieser Fahrt zu beteiligen.

Der Bezirksleiter.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Zur Reise des Kaiserpaars

Wie die offizielle „N. N. Z.“: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in Venedig eingetroffen, wohin sich König Viktor Emanuel vorgestern von Rom aus begeben hat. Die angekündigte Monarchenbegegnung wurde in Italien mit lebhaften Sympathieausdrücken begrüßt, in denen die innige und freudige Anteilnahme der italienischen Regierung und des italienischen Volkes, insbesondere auch der Bevölkerung Venedigs, zum Durchbruch kommt. Wie wir in Deutschland diesen Ausdruck freundschaftlicher Empfindungen mit herzlichem Dank erwidern, so werden bei uns mit besonderer Genugtuung auch die sehr sympathischen Stimmen der italienischen Blätter zu Kenntnis genommen. Die deutsche Presse weiß sich mit der italienischen eins in der Befriedigung über eine Entwicklung der Dinge, die das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Italien befestigt und den Fortbestand des Friedensbundes, der seit Jahrzehnten die drei mitteleuropäischen Reiche eng miteinander verknüpft, abermals bekräftigt hat. Unter den Zeichen herzlichster Guterneigung vollzieht sich die Monarchenbegegnung in der alten Dogenstadt. Ihrem Verlauf folgt das deutsche Volk mit nicht minder warmem Interesse als die italienische Nation und erlöst darin eine weitere Lürge für die Fortdauer der von dem Bewußtsein ihrer hohen nationalen und internationalen Bedeutung getragenen Bundesgenossenschaft zwischen den beiden Ländern.

Ueber die Begegnung wird im einzelnen gemeldet: Trotz des regnerischen Wetters bietet Venedig einen festlichen Anblick. Ballone und Fenster sind mit Flaggen in den italienischen und deutschen Farben geschmückt. Die Straßen sind voll Menschen. Die Zeitungen bringen Begrüßungsartikel zu dem heutigen Monarchenzusammenkunft in Venedig, in denen es heißt, daß Kaiser Wilhelm ein gern gesehener Gast sei und begeisterte Aufnahme finden würde, und in denen auf die herzlichsten Bande hingewiesen wird, die beide Völker zum Vorteil des europäischen Friedens verbinden. — Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise sind 11 Uhr 30 Minuten mit großem Gefolge eingetroffen und am Bahnhof von König Viktor Emanuel und den Spitzen der Behörden empfangen worden. An dem Empfang des Kaisers und der kaiserlichen Familie nahm außer dem Ministerpräsidenten, dem Reichskanzler und dem Reichsminister für die auswärtigen Angelegenheiten teil. Der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise wurden vom Bürgermeister von Venedig Straußen überreicht. Die Herrscher umarmten und küßten sich zweimal mit großer Herzlichkeit. Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz August und die Prinzessin Viktoria Luise sahen blühend aus und freuten sich sichtlich des so herzlichsten Empfanges. Nach der Begrüßung begaben sich die Fürstlichkeiten unter den begeisterten Zurufen der Volksmenge zum Frühstück in den Palazzo Reale.

Die Fahrt des Königs mit den kaiserlichen Gästen dorthin erfolgte in prächtig geschmückten Staatsgondeln, deren Ruderer teils historische, teils Phantastische Tragen. Die Paläste am Kanal Grande sind mit Teppichen und Fahnen reich bedorrt; das italienische Geschwader hat über die Köpfe gesegelt. Während dem Frühstück im Palazzo Reale tranken die Souveräne gegenseitig auf ihr und ihrer Familien Wohl und auf dasjenige ihrer verbündeten Länder. Der Kaiser, die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin begaben sich um 2 Uhr unter Salut an Bord der „Hohenzollern“.

Eine wesentliche Aenderung im Programm, die bei Venedigern Freude macht, ist die Verlängerung des Besamenseins der Monarchen auf zwei Tage.

Fürst Bülow und die deutsche Auslandspolitik.

SCHW. Berlin, 25. März 1908.

Des Krieges Stürme schweigen. Herr Gröber hat um Entschuldigung gebeten, die Journalisten betreten wieder ihre alte, liebe Wirkungskreise, in der gestern der Reichskanzler eine bedeutungsvolle Rede gehalten hat, deren Kürze mit Recht auf das Konto des Journalistenstandes gesetzt werden kann.

Mazedonien und der Brief des Kaisers an den Vord Tweedmouth bildeten den Mittelpunkt des Redeinhalts, nachdem er die marokkanische Frage und die Erwartung einer freundschaftlichen und friedlichen Auslegung der Algeiras-akte mit ein paar Worten, der Pflicht genügend, in die Debatte gebracht hatte. In der mazedonischen Frage will der Fürst allen Befehl bringenden Experimenten Trotz bieten, besonders soweit sie darauf angelegt sind, den Sultan aus seiner souveränen Stellung zu verdrängen. Er erklärt sich also entschieden gegen den englischen Vorschlag, in Mazedonien einen mit der Generalvollmacht aller Mächte betrauten Generalgouverneur einzusetzen, will also den status quo für die Folge beibehalten. Wie man bereits in englischen Blättern liest, wird der Fürst ob dieser Rede arg angegriffen, da man in England für eine Austellung Mazedoniens sich sehr zu begeistern scheint. Ueber den Kaiserbrief konnte er nichts Neues sagen. Sagte ungefähr dasselbe wie dem ausländischen Journalisten, der ihn vor einigen Tagen interviewte. Er verhärtete zum so und sovielen Male, wie haben keine kriegerischen Pläne gegen England. Nur unsere Küste und starke Handelsflotte wollen wir verteidigen. Was der Kaiser in dem Privatbrief geschrieben habe, könne von jedermann im hohen Hause nur unterschrieben werden. Welchen Eindruck die Rede im Hause gemacht hat, kann man nur aus dem stenographischen Bericht ermessen, der „lebhaften Beifall“ registriert. Unser Staatssekretär des Auswärtigen führte sich durch eine längere Rede über die Marokko-Politik ein. Während der Herr v. Tschirsky eine schwere Junge hatte, kann sein Nachfolger quantitativ und, wie aus der Rede hervorgeht, auch qualitativ Gutes leisten. Hoffentlich nimmt er Gelegenheit, noch in dieser Session sich dem Urteil der Öffentlichkeit aufzuzeigen. Der Reichstag und die Regierung werden den Journalistenstand gerade an diesen beiden hohen Tagen tief bedauert haben. Es läßt sich aber alles wieder gut machen, wenn bei der dritten Lesung vor der Öffentlichkeit eine neue Debatte inszeniert wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins erklärt in R. L. A. eine Erklärung zu dem bekannten Kompromiß in der Sprachenfrage, das in der Vereinsgesamtsmission des Reichstages vereinbart worden ist. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Kompromisses werden zwar für annehmbar befunden, dagegen wird mit Entschiedenheit zurückgewiesen, daß ohne förmliche Grenze und für alle Zeiten während der Wahlvorbereitungen die polnische Sprache der deutschen gleichgestellt wird. Das widerspricht dem vorangestellten Grundsatze des Rechtes der deutschen Sprache, es widerspricht dem Wesen des nationalen Einheitsstaates, gibt den Polen

Rechte, auf die sie keinerlei Anspruch haben, verhindert die Deutschen an der wichtigsten politischen Tätigkeit, von der Teilnahme an Versammlungen der Polen, liefert für immer die polnische Bevölkerung den polnischen Agitatoren aus und beeinträchtigt dadurch die Aussicht auf einen Ausgleich der national verschiedenen Bevölkerungssteile.

Die reichsländische Regierung hat der beantragten Niederlassung von vier neuen Wüstern im Reichsland die staatliche Genehmigung verweigert. Zwei der beantragten Niederlassungen waren dem Reper „Kurier“ zufolge französische Kongregationen.

Die Sozialdemokratie und ihre nahestehende Blätter stellen bekanntlich die Verhältnisse im Ausland und gern als Muster für Behandlung der Arbeiter hin. Daß dieser angebliche Vorsprung des Auslandes vor Deutschland nur in der Phantasie der Agitatoren besteht, haben wir mehrfach nachgewiesen. In England sind wegen Streiks und Boykottschädigungen von Arbeitgebern die Arbeiter und ihre Trade Unions mehrfach haftpflichtig gemacht. Jetzt wird das Urteil des höchsten amerikanischen Gerichtshofes in Sachen der Firma Höre u. Co., amerikanische Zuckerraffinerie, gegen die Vereinigte Gutmachervereinigung von Nordamerika (Boytotterklärung) bekannt. Das Gericht erkannte nämlich, daß das Sherman-Antitrustgesetz auf die Gewerkschaften anzuwenden ist, und verurteilte die Gutmachervereinigung, an die Firma Höre u. Co. 240 000 Dollar Buße zu zahlen, d. i. dreimal soviel, als der wirkliche Schaden der Firma durch den Boykott ihrer Waren beträgt. Das Gericht geht davon aus, daß vor dem Gesetz Arbeiter- und Arbeitgebervereinigungen gleich sein müssen. Die Arbeiter wollen natürlich ein Vorrecht und, so meint der „Vorwärts“, dies Erkenntnis habe wie ein Donnererschlag auf die Trade Unions gewirkt. Der Präsident der amerikanischen Arbeiterpartei fordert Abhilfe vom Kongress und zwar sofort. An dies Urteil werden wir erinnern, wenn die Sozialdemokratie wieder ihren politischen oder wirtschaftlichen Boykott propagiert.

Der Ertrag aus der Börsensteuer nimmt für das Etatsjahr 1907 ein immer ungünstigeres Aussehen an. Er beläuft sich für die ersten 11 Monate auf 30,6 Millionen Mark und bleibt damit hinter dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um nicht weniger als 18,3 Millionen Mark zurück. An diesem Weniger beteiligten sich der Wertpapierstempel mit 11,7 und der Stempel für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte mit 6,6 Millionen Mark. Man ist bei der Börsensteuer an ein Schwanken in den Erträgen gewöhnt, eine so bedeutende Differenz zwischen den Einnahmen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren wird aber selten vorgekommen sein. Dazu kommt, daß der Staatsanfaß für 1907 in Anlehnung an die guten Ertragnisse der beiden letzten Vorjahresjahre auf eine Höhe gebracht worden ist, die die Börsensteuer im Etat noch niemals eingenommen hatte. Nicht weniger als 47,9 Millionen Mark werden von ihr für die Reichskasse im laufenden Finanzjahre erwartet. Im Monat Februar hat die Einnahme aus der Börsensteuer 2,3 Millionen Mark ausgemacht, wovon 1,6 auf die Wertpapiere und 0,7 Millionen Mark auf die Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäfte kamen. Im Monat Februar des Vorjahres betrug die Einnahme aus dem früheren Stempel 7,5, aus dem letzteren 1,1 Millionen Mark, also zusammen 8,6 oder 6,3 Millionen Mark mehr. Gestaltet sich die März-Einnahme nur in der Höhe des Februar, so bleibt die Börsensteuer in ihrem Ertrage für

Der Erbe von Mühlenau.

Roman von Reinhard Böhmer.

82

Endlich erblickte er den Voten mit der großen Tasche und folgte ihm durch sein Revier. Hätte er ihn anreden können und die Tasche untersuchen, ihm wäre natürlich mancher Weg erspart geblieben. Doch sollte die Sache so unauffällig wie möglich von hantieren gehen, sonst hätte Vär möglicherweise davon erfahren können.

So begleitete er, immer in angemessener Entfernung, den Voten bis ins Postgebäude.

Dies legitimierte er sich als Kriminalbeamter und bat um die Erlaubnis, nach jeder Belegung der Postkasten, den Postfach des bestimmten Reviers, behufs Erlangung eines gewissen Briefes, revidieren zu dürfen.

Die Erlaubnis wurde ihm nachträglich bereitwillig erteilt. Kluge sah nach, fand aber nichts.

So würde er voraussichtlich noch manchen Gang vergebens auf die Post machen müssen, dachte er bei sich und stellte sich pünktlich immer wieder an Ort und Stelle ein.

Frei hatte sich schon nach zwei Tagen an dem neuen Ort seiner Tätigkeit eingestellt. Der Wirt legte ihm nichts in den Weg, sie kamen gut miteinander aus.

Morgens, wenn es in der Gaststube von Gästen leer war, hatten die beiden genug Arbeit hinterm Schanktisch zu verrichten. Es mußten die Spuren des vorherigen Abends vertilgt und wieder Ordnung hergestellt werden. Dabei plauderten Herr und Diener zusammen und ein Wort gab das andere.

Vär erwähnte, daß er eigentlich auch Lust verspüre, sich draußen abem Wasser zu versuchen. Er sei sehr davon überzeugt, man könnte dort schneller zu Reichtum. Er wäre auch schon früher hinüber gemacht, doch habe es leider bis jetzt an nötigen Kleingeld gefehlt. Und ohne Geld wäre der Mensch um mal nichts in der Welt.

Frei hielt den Zeitpunkt für geeignet, ein vertrauliches Wort zu reden. Gestern hatte Vär einen Gang machen müssen, und da war Frei sofort der Paletot in die Augen gefallen. Ja, das war noch derselbe. Das konnte ihm der Portier, der im Oktober mit ihm in der „Erholung“ war, bezeugen, denn aber den schändlichen Paletot hatten sie sich noch zusammen unterhalten.

„Sehen Sie zu,“ schlug er vor, „wenn Sie Ihren Kram hier verkaufen, würden wir drüber ein Kompagniegeschäft.“

„Ja, haben Sie denn Kram?“ Vär meinte damit Kapital. „Zum Gründen gehört Geld.“

„Ich lege voraus, daß Sie welches haben,“ warf Frei sorglos hin.

„Für Sie gleich mit?“ lachte Vär gutmütig.

„Ja, für mich gleich mit,“ sprach Frei die Worte mit Betonung nach.

Vär fragte, wie sollte er die Worte auffassen. Im Scherz? Im Ernst?

Und während er noch darüber nachstellte, fuhr Frei fort: „Auf dem Herdholze haben Sie ja was, Herr Vär, nehmen Sie mir meine Offenheit nicht übel. Ich habe Sie gleich erkannt und ich kann Ihnen verraten, daß Sie polizeilich gesucht werden. Nicht gerade Sie, Sie könnte man ja leicht finden, aber denjenigen, der diejenige Tat begangen.“

„Was für eine Tat?“ brauste Vär auf.

„Weiß ich nicht,“ entgegnete Frei gelassen und hantierte unter seinen Gläsern weiter. „Vielleicht wissen Sie es. Na und an meinem Zeugnis liegt der Polizei viel. Ich kann Sie 'reinvorweisen, ich kann aber auch schweigen, Herr Vär.“

„Tun Sie lieber das letztere,“ schlug ihm Vär vor, indem es selbst in seinen Augen flimmerte. „Ich wüßte nicht, wie Sie mich 'reinvorweisen wollten. Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, ich war nie in „zur Erholung“, ich kenne das Lokal nicht, kamte Sie nicht, bevor Sie herkamen.“

„Was wie Sie wollen, Herr Vär. Wissen Sie aber auch, daß jener Herr, der neulich hier bei Ihnen am Tisch saß, als ich mich vorstellte, ein Kriminalbeamter war?“

Da lachte Vär hell auf. „Ich glaube, Sie wollen eine Art Druck auf mich ausüben,“ sagte er scharf. „Dann müßten Sie allerdings etwas früher aufgefunden sein. Nehmen Sie sich in acht, daß ich Sie nicht auf Verpfehlungsbefehle anzeige. Ich habe lange genug mit Verduld Ihren Wahnsinn gehabt. Ihnen Herrn kenne ich gut. Ein Kriminalbeamter! Vortrefflich. Ne, mein Vize, es ist mein Nachfolger auf Gut Mühlenau, der jetzige Diener.“

Aber ein Diener, wie konnte der täglich sich auf der Suche nach ihm herumtreiben? Täglich stundenlang bei seinem Altesigen und auf ihn warten?

Was hatte das Ganze überhaupt für einen Zweck?

Mühlenau? Mühlenau? Warte mal, hier das Gut nicht Mühlenau, wo vor kurzem der Herr vergiftet worden? Ja gewiß. Alle Zeitungen hatten Artikel darüber gebracht. Davon hatte Frei ja auch gelesen und gehört, wie man weit von einem Abliegenden in sich aufnimmt. Es gibt der Tagesneuigkeiten so viele.

Aber jetzt auf einmal gewann der Vorfall auf Mühlenau Interesse für Frei Schnelllauf; denn vor ihm stand der Mann, der vielleicht gar zur Zeit des Mordes Diener auf Mühlenau gewesen.

Frei sturte und hurte es wie ein Mühlenau im Kopfe herum. So viel auf einmal hatte er nie zu denken brauchen. Er war total verblümt.

Auch Vär sagte nichts mehr. Er hatte den Keel wenigstens stumm gemacht. Der würde sich hüten, wieder von vorne anzufangen. Die Drohung, ihn wegen Verpfehlung anzuzeigen, hatte gewirkt.

Der Morgen verging nun in großer Schweigensamkeit. Frei grubelte immer noch über den Fremden nach, der sich das Ansehen eines Detektivs gab und ein gewöhnlicher Diener war, der mit ihm nach Köln reisen und die ganzen Reisekosten bezahlen wollte.

Vielleicht handelte er auf Befehl seiner Herrschaft und spekulierte hier nach dem Mörder des Gutsherrn herum.

Wieviel mochte es mit jenem Herrn einerlei welche Verwandnis haben, mit dem Vär war es nicht richtig. Er war der Viehhändler Möckler aus Hensburg gewesen, und wenn es Ursache hatte, das abzuleugnen, so steckte etwas dahinter. Noch einmal wollte Frei den Versuch machen, Vär gefällig zu machen. Mißglückte der, dann schlug er sich auf die Seite des Detektivs und Dieners.

Aber für heute war es zu spät. Morgen vormittag würde sich schon zum Plaudern wieder eine Gelegenheit finden.

Vär war den ganzen Nachmittag sehr zerstreut. Auch auf seine Mittagbrühe hatte er verzichtet. Voller Unrast lief er in der Gaststube umher, verstoßene Blicke auf seinen Keller werfend.



1907 mit 15 Millionen Mark hinter dem Staatsanwalter zurück.

Frankreich.

In Paris Finanzkreise beobachten man große Zurückhaltung über die Folgen, die der Fall des verhafteten Millionenwindlers Roquette haben wird. Es ist schon jetzt mit Sicherheit anzunehmen, daß mehrere Banken, die Roquette'sche Emissionen auf den Markt brachten, empfindlich in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Der Credit Minister, die Gründung Roquettes, arbeitete in der Hauptsache von Maklern, die in Paris von Quartier zu Quartier, von Haus zu Haus wanderten und den Kleinen Leuten ihre Ersparnisse abnahmen. Die Passiven belaufen sich auf rund 200 Millionen Frank. Alle von Roquette gegründeten Gesellschaften bilden zusammen ein Stammkapital von 75 Millionen Frank, das natürlich mit der Kurshöhe beträchtlich gestiegen ist. Auch mehrere politische Persönlichkeiten scheinen in die Affäre verwickelt zu sein; so ein ehemaliger Ackerbauminister, ein Deputierter, der jetzige Vizepräsident der Kammer Rabier, der Syndikus der französischen Bank war, zwei weitere Deputierte und ein Senator, der ein von Roquette gegründetes Finanzblatt leitete.

Serbien.

Der Kronprinz von Serbien beginnt bereits als Frondeur gegen die Regierung seines Vaters zu pokehren. Er hat an seinen entlassenen Rechtslehrer Professor Rumanubie ein Sympathieschreiben gerichtet und sein Bedauern über die Maßregelung ausgedrückt. Rumanubis Entlassung war bekanntlich erfolgt, weil der Professor seinen Jünger zu einem herausfordernden Briefe an die Volksoertretung angestiftet hatte.

Itali.

Die Lage scheint sich nach einem Telegramm aus der Hauptstadt gebessert zu haben. 15 als Verschwörer verhaftete Offiziere sind wieder freigelassen. Etwa 100 Flüchtlinge, die sich auf den Gesandtschaften Deutschlands und Frankreichs aufhielten, ist die Rückkehr gestattet worden. Sie haben aber aus Misträuen gegen die Regierung von der Erlaubnis keinen Gebrauch gemacht. Fünf fremde Kreuzer bleiben auf der Reede.

Aus dem Gerichtssaal.

* Rieja, 25. März. Vom hiesigen Schöffengericht hatte sich heute der Schiffer L. aus Posen wegen Verleumdung zu verantworten. Der Angeklagte lag im September mit seinem Kahn am Elbtal. Am 22. September, einem Sonntag, wartete er darauf, an einem Dampfer anzuhängen. Von der Stelle, wo er lag, durfte er das nicht, sondern mußte auf die andere Elbseite rücken, auch wurde der Kahn am Elbtal für andere Kähne gebraucht. Die Befehle des Strommeisters, den Kahn wegzunehmen, leistete er nicht Folge, selbst auf wiederholte Aufforderungen hin. Hierauf führte der Strommeister den Kahn selbst auf die andere Seite der Elbe hinüber. Diese Handlung veranlaßte den Angeklagten zu Ausdrücken wie Spitzhube, Dump etc gegen den Strommeister. Dessen vorgelegte Behörde stellte Einspruch. Das Gericht erkannte auf 50 Mark Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung, ev. 10 Tage Gefängnis. Man hielt ihm dabei seine Erregung zu gute, mußte aber berücksichtigen, daß er wegen Roquette'schkeiten verurteilt ist. Dem beleidigten Strommeister wurde die Befugnis zuerkannt, den Urteilsinstanz nach erlangter Rechtskraft einmal im „Schiff“ bekannt zu machen. — Der aus Borna bei Leipzig gebürtige Handlungsgehilfe A. R. S. scheint sich zu einem Schwindler auszubilden. Es ist dies derselbe junge Mann, der im vorigen Jahre hier einem jungen Mädchen Uhr und Kette abgeschwindelt und verlegt hatte und dafür zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Mit ihm hatte sich heute das hiesige Schöffengericht zu beschäftigen, während er gestern in Chemnitz wegen Betrugs zu zehn Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Später hat er sich noch in Freiberg zu verantworten. Heute war er beschuldigt, einer Kellnerin einen Ring und einem Gastwirt ein Taschennmesser weggenommen zu haben. Die als Zeuge geladene Kellnerin erschien nicht zum Termin; sie wurde deshalb in 10 Mark Strafe genommen, ihr auch die Kosten des Termins auferlegt. Nach einiger Zeit tauchte sie jedoch noch auf, sobald die schon aufgesetzte Verhandlung noch zu Ende geführt werden konnte. Um die Geldstrafe wird sie aber trotzdem nicht herumkommen. Die Unterschlagung des auf 8 Mark bewerteten Ringes hat der Angeklagte mit 5 Tagen Gefängnis zu büßen, während von der Anklage des Diebstahls eines Messers seine Freisprechung mangels ausreichenden Beweises erfolgen mußte. — Als der 18jährige Dienstknecht M. S. A. auf dem Rittergute Canitz diente, hatte er regelmäßig die Milch nach der Molkerei Rieja zu fahren. Eines Tages stellte seine in Weiba wohnende Mutter, W. S. S., an ihn das Ansuchen, ihr etwas Milch zu geben. Der Sohn willfahrte nach einigem Sträuben der Bitte. Dann hat er noch öfter, wievielmal neunmal, seiner Mutter einen 4 Liter haltenden Krug mit Milch, die er den nach Rieja bestimmten Krügen entnahm, gefüllt. Die Mutter will aus Not gehandelt haben. Sie wurde wegen Unterschlagung und Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, beim Sohne hielt das Gericht eine fünfjährige Gefängnisstrafe als angemessene Sühne. — Kartoffeldiebe hatte man am Abend des 18. Februar in Gröbba beobachtet. Frau verehel. F. W. A. und deren Schwiegertochter, der Spitzerarbeiter F. S. S., waren bemerkt worden, als sie an diesem Abend die Strohlaachstraße in Gröbba mit einem Saß herankamen. Da aus einer Felme wieder Kartoffeln entwendet worden waren, wurde der Genbarm benachrichtigt und dieser fand auch in der Wohnung des S. S. einen Saß mit Kartoffeln, den er beschlagnahmte. Es waren 37 Pfund. Bezüglich des Erwerbs derselben gaben S. S. und dessen Schwiegermutter in Uebereinstimmung jedoch an, daß sie den Saß gefunden hätten. Die Mutter wollte in Reußen

gewesen sein und dort Wäsche abgeliefert haben und ihr Schwiegertochter habe auf dem Wege dahin, als er die Mutter abholen wollte, den Saß im Graben liegen gesehen. Er band seine blaue Schürze darüber und trug ihn so nach Hause. Die Beweisaufnahme fiel aber zu ihren Ungunsten aus und der schönen Erzählung der Angeklagten konnte das Gericht keinen Glauben schenken. Es hielt vielmehr für erwiesen, daß beide den Kartoffeldiebstahl ausgeführt und sich somit der Genußmittelenwendung schuldig gemacht haben und verurteilte sie zu je drei Tagen Haft. Ihr dreifaches Zeugnis bestimmte das Gericht, von einer Geldstrafe abzusehen und auf Freiheitsstrafe zu erkennen trotz des geringen Wertes der entwendeten Sache. — Drei Technikumsbesucher hatten gegen eine städtische Strafverfügung über 3 Mark Einspruch erhoben. Sie waren beschuldigt, mitbeteiligt gewesen sein, als am 26. Januar früh in der 7. Stunde eine Anzahl Technikumsbesucher sich auf eine Mischmaschine und auf das davor gespannte Pferd gesetzt hatten und so immer im Kreise herum gefahren waren. Es konnte ihnen auch eine Beteiligung nicht nachgewiesen werden, weshalb ihre kostenfreie Freisprechung erfolgte.

Alkohol und Verbrechen.

Eine gewählte Zuhörerschaft hatte sich am Montagabend im Saale des Hotel de Sage in Großenhain eingefunden und folgte aufmerksam dem spannenden hochwissenschaftlichen Vortrage des Herrn Staatsanwalt Dr. Wulfsen aus Dresden. Das Thema dazu lautete: „Alkohol und Verbrechen“. Beranstaltet wurde dieser Vortragsabend vom Verein für Wohlthätigkeitspflege, und dessen Vorsitzender, Herr Geheimrat Regierungsrat Dr. Uhlmann, begrüßte eingangs die zahlreich erschienenen, insbesondere den Herrn Vortragenden selbst, der darauf sein Thema entwickelte. Besonders interessant waren die angeführten Experimente und die vorausgeschickte Kriminalstatistik. So habe man durch die Versuche, die mit dem Alkohol bei den verschiedenen Personen vorgenommen wurden, nachgewiesen, daß der Alkohol anfänglich wohl die Tätigkeit hebe, aber gar bald trete eine merkliche Verschlechterung der Schaffensmöglichkeit ein. Man habe dabei zwei Arten von Zuständen angewendet, erstens die akute und zweitens die chronische Lage. Hierbei habe man beobachtet, daß der Alkohol wohl die Körperlichen Kräfte zeitweilig anspanne, daß aber die Gedankenarbeit eine minderwertigere sei. Vor allem sei aufgefallen, daß der Alkohol auf das Redner-talent Einfluß gehabt habe. Es hätten Leute in trunkenem Zustande sogenannte Bierreden gesprochen, die sonst nie über ihre Lippen gekommen seien. Der Alkohol beeinflusse die Muskelkraft in größerem Maße und steigere den Willensantrieb. So sei es z. B. auch zu erklären, daß der Alkoholiker es meistens nicht unterlassen könne, in solchem Zustande seine Hand nach fremdem Eigentum auszustrecken, und dadurch gerate er auf die Bahn des Verbrechens. Der Redner kam dann auch auf angelegte Mauthversuche zu sprechen. So habe der Abendbrause seine Wirkungen hauptsächlich am folgenden Morgen und zum Teil sogar noch am anderen Tage in Gestalt von minderwertiger Geistesarbeit ausgeübt, während der Freischwappen nicht so nachhaltig wirkte. Ein Berliner Arzt habe untersucht, inwiefern der Alkohol Einfluß auf das Gehirn des Kindes habe. Die Jenseit 1 für Leistungen hätten von 100 Kindern 41 erhalten, die völlig ohne Alkohol lebten, während mit ausnahmsweiser Genuß nur 34 und mit täglich einmaligem Genuß nur 27 in Frage gekommen seien. Welch hohen Wert auch der Staat der Abstinenz beimesse, erhelle schon daraus, daß und dies mit Recht, im Wohlstandsfalle auf den Bahnhöfen sämtlicher Alkoholkonsum verboten sei. Im Laufe der Kultur habe sich das Nervensystem des Menschen verfeinert, aber gleichzeitig sei auch die Empfindlichkeit gegen den Alkohol größer geworden. Die Frauen machten 10 Prozent aller Alkoholiker aus und eine Frau könne durch den Alkohol eher zum Verbrechen geführt werden, als der Mann. Der chronische Mißbrauch schädige das Zentralnervensystem und so sei es verständlich, daß 30 Prozent aller Geisteskranken ihr Siechtum auf den Genuß des Alkohols zurückzuführen müßten. Die meisten schwachsinnigen Kinder stammten von Eltern, die sich dem Trunke ergeben hätten. Recht bezeichnend war auch die vorgeführte Statistik über den Alkoholeinfluß unter der arbeitenden Bevölkerung, wobei besonders ins Auge sprang, daß die Arbeitsleistungen von Montag bis Donnerstag meist im Steigen begriffen waren, während sie an den anderen Tagen abnahmen, da an diesen Tagen durch die gezahlten Löhne wieder Alkohol genossen werden konnte. Auffallend sei es, daß Montags die meisten Unfälle zu verzeichnen wären, und daß im August die meisten Kriminalfälle gemeldet würden, die eine Folge davon seien, daß die Leute durch die abwankende Hitze dieses Monats gewissermaßen verführt würden, Alkohol in Form von Bier usw. zu genießen. Auf das Konto des Alkoholmißbrauches sei von allen Verurteilungen z. B. zu stellen: Einfacher Diebstahl 1/4, Betrug 1/4, Widerstand gegen die Staatsgewalt 1/4, Hausfriedensbruch in allen Fällen, Körperverletzung weit über 1/2 und gefährliche Körperverletzung 1/4. Während Sachen in bezug auf gefährliche Körperverletzungen günstig abzuwickeln, im Widerstande gegen die Staatsgewalt und Bedrohung gegen Beamten aber sehr viel aufzuweisen hätte, habe Bayern das gerade Gegenteil zu verzeichnen, besonders Religionsvergehen wiesen dort einen hohen Prozentsatz auf. Welch eine Menge Alkohol in Deutschland konsumiert wird, konnte man an den Zahlen erkennen, die angeführt wurden. Allein für drei Milliarden Mark verbraucht der Deutsche an Alkohol in Form von Wein, Bier und Branntwein, während andere Genußmittel wie Milch und Zucker fast belanglose Zahlen aufweisen. Auf den Kopf jedes Einzelnen, die

Zügellose Inbegriffen, kämen im Jahre 116 Liter Bier, gewiß ein ganz ansehnliches Quantum. In der Reichshauptstadt Berlin kämen allein auf 52 Einwohner berechtigt eine Eckanstraße. Nur von England werde Deutschland in dieser Beziehung übertroffen. Daß durch diesen übermäßigen Alkoholgenuß den Verbrechen großer Vorschub geleistet wird, sei wohl einleuchtend, der Staat müßte aber dafür sorgen, daß leidenschaftliche Trinker nicht nur bestraft, sondern in einer Trinkerheilanstalt untergebracht würden; denn Strafe verheße derartigen Leuten nicht zur Besserung. Die Einschränkung des Alkoholgenußes sei für die Einzelnen und für das ganze Volk eine höchwichtige Sache. Um gegen den Alkoholgenuß anzugehen, seien der Aufenthalt in freier Natur, Sport, Kunst und Wissenschaft zu pflegen.

Anerkennender Beifall lohnte dem Vortragenden für seine gehaltvolle Rede, und im Namen aller Erschienenen sprach Herr Geheimrat Regierungsrat Dr. Uhlmann dem Redner wärmsten Dank aus, der durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen zum besonderen Ausdruck kam.

Aus aller Welt.

Schweidnitz: Beim Umzug des Kaufmanns Bittner ereignete sich in dessen fast ausgedünnter Wohnung eine furchtbare Gasexplosion. Bittner kam in der Nähe der Gasleitung mit einem Streichholz zu nahe, das Gas explodierte und die Seitenwände und die Decke der Küche stürzten ein, das Ehepaar Bittner, das Dienstmädchen und einen 10jährigen Knaben unter sich begraben. Die Verschütteten wurden lebend, aber verletzt, hervorgezogen. — Döbdenitz: Eine echte altmärkische Hochzeit wurde hier gefeiert. Der Landwirt Gustav Kersten führte seine Auserwählte Olga Schulz aus Bietznitz in ihr neues Heim. Zur Unterbringung der Gäste waren auf dem Hofe zwei große Zelte aufgestellt. Dem Paare voran schritten 52 weißgekleidete Brautjungfern, denen das Brautpaar und die vielen Gäste folgten. An dem Hochzeitmahle nahmen über 420 Personen teil. — Briesen: Das Gericht hat einen gewissen Arthur Hüne wegen Bigamie zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Aber Bigamie ist in diesem Falle ein Cuphemismus, denn Hüne hat innerhalb zwei Jahren sechs Frauen geheiratet, zuerst ein Fräulein Stebens aus Briesen, dann Fräulein Dell aus Manchester, darauf wieder eine Dame aus Briesen namens Collins, nun kam eine junge Witwe aus Döbdenitz an die Reihe, der zwei junge Mädchen aus Überbeben und Birmingham folgten. Das merkwürdigste an dieser Angelegenheit ist, daß die sechs Opfer zweifellos verheiratet, ihren gemeinsamen Ehemann aus der Gefangenschaft zu befreien, natürlich vergeblich. — Paris: In Cherbourg entließ sich der frühere sozialistische Gemeinderat Odey, weil er in einer Versammlung der geeinigten Sozialisten als Epistel des Ministeriums des Innern bezeichnet worden war. — Dover: Gestern morgen ist der deutsche Ostafrika-Dampfer „Geryog“, mit Passagieren an Bord, zwischen Calais und Boulogne aufgelaufen und liegt auf einem gefährlichen Teil der Küste. Rettungsschiffe sind von Dover abgegangen, um dem „Geryog“ Hilfe zu leisten. Das Schiff, das auf dem Wege nach Südafrika war, ist led.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 25. März 1908.

Weizen, fremde Sorten	11,45	58	12,10	11	per 50 Kilo
schlifflos	10,15		10,40		
niederländ. schlifflos	10,10		10,25		
preussischer	10,10		10,25		
heißer	9,50		9,95		
fremder	10,55		10,80		
Gerste, Branntweins, fremde	—		—		
schlifflos	—		—		
Futter	7,55		7,80		
Hafer, schlifflos	7,85		8,10		
preussischer	—		—		
Erbsen, Koch	11,—		11,50		
Wahl- u. Futter	9,50		10,25		
Hen	4,20		4,90		
Stroh, Hegelebrusch	3,20		3,40		
Wahlweizenbrusch	—		—		
Langstroh	2,30		2,60		
Stroh, Wahlweizenbrusch	—		—		
Krummstroh	2,—		2,30		
Kartoffeln	3,—		3,50		
Butter	2,70		2,80		1

Bemerktes.

Die Zwistigkeiten in der Familie Dossell. Der englische Romanschriftsteller William L. Queng, ein persönlicher Freund der Frau Dossell, der auch bei ihrer Eheführung mit Herrn Dossell Zeuge war, erklärte, wie der „Deutschen Journalpost“ aus Wien telegraphisch wird, daß die Zwistigkeiten zwischen den Eheleuten Dossell nur vorübergehende waren. Ich habe, so erzählt Queng, einen Brief von Frau Dossell erhalten, in welchem sie mir ihre Lage schildert. Frau Dossell und ihr Mann hängen noch immer mit uniger Liebe aneinander, trotzdem einige bedauerliche Szenen zwischen ihnen vorgefallen sind, die auf den Einfluß der Familie Dossell zurückzuführen sind. Die Eltern Dossells sind insbesondere darüber aufgebracht, daß ihr Sohn einen Kontrakt, der ihm für eine dreijährige Turnee einen Betrag von 1125000 Lire zusicherte, zurückgewiesen hat. Die Eltern Dossells sind der Ansicht, daß ihr Sohn verschiedene günstige Kontrakte nur wegen Abtrünnens seiner Frau abgelehnt hat. Dossell, der in Florenz von diesem Schreiben seiner Frau an Queng Kenntnis erhielt, erklärte: Ich und meine Frau haben keinerlei Geheimnisse voreinander. Was die abgelehnten Kontrakte betrifft, ja tat ich dies deshalb, weil die Bedingungen meine Monnchwürde verletzten. Wir leben überaus glücklich zusammen und auch das Verhältnis meiner Frau zu meinen Eltern ist ein ungetrübtes.

D. Heiliger Bureaokratismus! Ein angesehenener Hamburger Bürger erhielt eines Tages von dem Erbschaftsamt eines der kleinen Norddeutschen in Mitteldeutschland die Nachricht, daß dort im Krankenhaus ein Fräulein verstorben ist, an deren Nachlaß er mit seinen zwei Brüdern zur Hälfte beteiligt sei. Zur Deutung der Kosten sei aber die Einzahlung eines Vor-schusses von 3,10 Mark erforderlich. Der Herr schrieb nun zurück, der Nachlaß könne nicht so bedeutend gewesen

sein, um die Kosten und unnötigen Laufereien und Scherereien zu tragen; er verzichte also auf die Erbschaft. Hierauf erhielt er den Bescheid, nach Paragraph 1000 des Civilgesetzbuchs vom dem und dem des Jahres 1858 wäre das nicht zulässig; er möchte doch um Weiterungen und Unannehmlichkeiten zu vermeiden, die 3,10 Mark einzulösen. Der Herr tat also und erhielt jetzt folgenden Bescheid: „Erlös des Nachlasses von Fräulein X. v. J. 6 Mk., abzüglich Unkosten 5 Mk., sind Rest 1 Mk.“

Hierbei ab 10 Pf. für Porto, bleibt als Gesamterbschaft 90 Pf.; die Hälfte davon, 45 Pf., abzüglich Porto 10 Pf., ergibt einen Effektivebestand der Erbschaft von 35 Pf., die in Freimarken dem Schreiben beigelegt waren mit der Bitte, diese Summe gewissenhaft mit seinen Miterben, von denen einer, nebenbei gesagt, in Argentinien wohnhaft ist, zu teilen!

„Siegerin“ und „Möhra“

sind die einzigen Margarine-Marken,
welche berufen sind, den Mangel an
Naturbutter
auszugleichen. In jeder Verwendung:
::: art gleichen diese beiden ::: :
Glitemarken
der Naturbutter, sind aber bedeutend
::: : billiger als diese. ::: : :

Kleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, & Co. Mengengesellschaft,
Altona-Bahrenfeld.

Rennen zu Dresden

Sonntag, 29. März 1908, nachm. 2 1/2 Uhr.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz:
Einfahrt: ab Dresden-Hauptbahnhof 2⁰⁰, 2¹⁰ nachm. Rückfahrt: ab Reich 5⁰⁰, 5³⁰ nachm.
Wettausträge für den öffentlichen Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11—1 Uhr angenommen.
Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Am 1. April fällige Coupons und verloste Wertpapiere werden bereits von heute ab an unserer Kasse pfeisfrei eingelöst.
Riesa, 14. März 1908.
Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

In jedem Haushalt,
gleichviel, ob Bohnen- oder Malz-Caffee getrunken wird, sollte der millionenfach bewährte
Aechte Brandt-Caffee
Marke „Pfeil“
als unerreicht bester ergiebigster, im Verbrauch billigster Caffeezusatz Verwendung finden.
Hausfrauen prüfet! Wahret Euern Vorteil!
Überall in den Kolonialwarenhandlungen käuflich.

Futter- und Speisemöhren,
leichte Ladung, sind eingetroffen und empfiehlt billig
Telephon 261.
H. Grubbe, Goethestraße 39.
Ein gutes Fahrrad verkauft billig d. D.

Coupons-Einlösung.
An unserer Kasse werden am 1. April 1908 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
bereits von heute ab eingelöst.
Riesa, 14. März 1908.
Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Für sparsame Hausfrauen!
Steinbachs Wasch-Extrakt
in roter Packung — garantiert reines Fabrikat,
macht die Wäsche blendend weiß.
1 Pfund = 20 Pfennige.
Man achte genau auf Schühmarke. Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.
F. C. Steinbach, Leipzig.

Einige Fuhren grober Gartenkies
zu kaufen gesucht.
Restaurant Dampfschiffhalle.

Fichtene Dachspäne,
bei Abnahme von größeren Posten frei Bauplatz liefert
Hermann Fischer, Vortig.
Kaiserkrone
zur Saat hat noch abzugeben
Eidert, Bismarckstr. 28.

Erstklassige Fahrräder
u. Zubehör. liefert
billigst, auch auf Teilzahlung. Vertreter gesucht. Kataloge gratis.
Hans Crome & Co., Einbed 191.
Hafer kauft
zu jedem Tagespreis
Sakab Starke, Mathildenstr.

Blumenkohl, Rotkohl, Weißkohl, Welschkohl, Möhren, Kapuzinchen, Spinat, Kohlschote
empfehlen billigst
Rich. Witzschke, Wettinerstr. 29.
Früh eingetroffen:
Schellfisch, Cablian, Seelachs, Rotzunge, grüne Seringe
billigst.
Rich. Witzschke, Wettinerstr. 29.
Seefische,
Pfund 18 Pf., heute abend eingetroffen.
J. Meyer, Gröbba, Kirchstraße 14.
Wachholderfist
in Dosen zu 60 Pfg. und 1 Mark empfiehlt Drogerie A. D. Hennide.

Malz-Kaffee.
Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.
R. Seibmann, Hauptstraße 88.

Möbel Richter
Billigste Bezugsquelle für vollständige
Wohnungseinrichtungen
sowie aller
Polstermöbel, Spiegel etc.
Langjährige Garantie.
Solide Ware.
Eigene Tapezierer- u. Tischlermeister.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Prima Lederfett, Suf- und Geschirrfett, Lederbalsam, Lederöl und -Lack
empfehlen in besten Qualitäten
F. W. Thomas & Sohn.
Einrahmungen
von Porträts, Photographien, Haus-legen, sowie Bildern jeder Art werden schnellstens, billigst und sachgemäß ausgeführt.
Großer Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen.
Julius Plänitz Ww.,
Buchbinderei und Buchhandlung.
Bilder und Spiegel
rahmt billig u. gut ein Parkstr. 11.
Nicht
Bismarckstr. 45
sondern
Bismarckstr. 54
befindet sich die
Vielefelder Wäsche-Agentur.
Fichtene Stangen, Baumspähle
in allen Dimensionen empfiehlt
C. A. Schulze, Weisnerstr. 34.

Kirchennachrichten.
Riesa: Freitag, den 27. März a. c., abends 7 Uhr 4. allsonntäglicher Gottesdienst über 9 Uhr 27, 45, 48 (Pastor Buschardt).
Gröbba: Freitag, den 27. März, abends 7 Uhr Passionsgottesdienst, P. Buschardt.

Ein Wohnhaus, 2 Stuben, 2 K., u. P. im 1. April zu vermieten u. **ran, Wilhelmstr. 6.**
Kleine Wohnung mit Zubehör zu vermieten, 1. Juli zu beziehen **Meißnerstraße 20, 1. St.**
Gr. Werkstelle od. Niederlagsraum sofort zu vermieten. Auskunft **Barlstraße 11.**

Laden mit Wohnung
in verkehrreichem Orte ab 1. Juli zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Schöne Wohnung.
Eine 1. halbe Etage, 2 St., 2 K., Küche und Speisek., ist per 1. Mai oder später zu vermieten, auch eine kleine Wohnung für einz. Person kann sofort bezogen werden. Preis 60 Mk. Näheres **Bismarckstraße 61.**

1 Ostermädchen
per 1. Mai 08 zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht.
Frau Trude Weinhardt, Wettinerstraße 21, 2.

Frau zur Gartenarbeit
gesucht **Hauptstraße 60.**

Junge Damen
können das Schneidern u. Schnittzeichnen gründlich erlernen und dabei für sich selbst arbeiten bei **G. Biskel, Bauhofstr. 11, 2.**

Junger Mensch im Alter von 16—18 Jahren sofort als **Hausbursche** gesucht. Zu melden im **Hotel Gesellschaftshaus.**

Junger Mensch
von 15—17 Jahren als **Fährknecht** zum baldigen Antritt gesucht.
Kahnfähre Vortig, Buschardt.

Laufjunge
für den ganzen Tag gesucht. Zu melden im **Kaufhaus Morgenstern.**

Gummiunterlagen, Bindelbörschen
empfiehlt
Max Werner, Hauptstraße 65

Blaue Arbeits-Anzüge
für Maschinisten, Geizer, Schlosser usw. goldacht empfiehlt
Franz Heinze, Hauptstr. 28.

Zum Quartalswechsel: Journale, Zeitschriften, Lieferungsverke
(wenn auch anderweitig begonnen) besorgt prompt frei ins Haus
E. Gerstenberger,
Buch- und Papierhandlg., Gröbba.

Bruteier
(Dhd. 2 Mt.) und mehrere **Kassentanden** zu verkaufen **Kalditz Nr. 9.**

Spreu
von Weizen und Hafer größerer Posten zu kaufen gesucht. Angegebote mit Preis erbitte unter **A K 100** in die Expedition d. Bl.

Haus-Verkauf in Riesa.
Ich verkaufe mein Haus mit großem Garten und Hof bei kleiner Anzahlung, pass. für Händler. Auskunft erteilt
R. Krehe, Bismarckstraße 31.

Ein Häser, guter Fresser, zu verkaufen
Poppitz 13b.

Verkaufe ein Pferd,
Fuchs-Wallach, Hannoveraner, flottes Geheer, 1- und 2spännig gefahren, 4 Jahr alt, wegen Nachzucht **Gut Nr. 6 in Kochjahn d. Stauchitz.**

600 Mk.
werden von strebsamem Geschäftsmann zu leihen gesucht. Offert. unter **G S M** in die Exped. d. Bl.

2000 Mark,
mündelsicher, sofort oder später auszuliehn. Offerten unter **M S** in die Expedition d. Bl.

Tanz-Unterricht.

Seige hierdurch ganz ergebenst an, daß der
Anstands- und Tanz-Kursus
 im Schützenhaus in Rommelsch
Freitag, den 3. April, nachmittags 8 Uhr beginnt.
 Alle Teilnehmende werden freundlichst gebeten, sich daselbst pünkt-
 lich einzufinden.
 Hochachtungsvoll
Clemens Friebe u. Tochter.

Konfirmations- Geschenke

in
Gold und Silber
 empfiehlt in großer Auswahl und reelltem Preis
Georg Schumann,
 Gold- und Silberschmied,
 — Hauptstrasse 44. —

Wollene Strickgarne

In allen Farben, Stärken und Drehungen, Baumwollgarne, englische
 und deutsche Bigone, Kameelhaargarn, Spezialität für Schweißfuß,
 Seibengarn, Maschinengarne zum Verarbeiten auf der Strickmaschine,
 Zephyrwolle sowie fertige Woll- und Baumwollstrümpfe, Woll-
 und Baumwoll-Längen empfiehlt äußerst preiswert
E. Hepp, Neuweida b. Riesa 58, 1.
 Garne-Spezial-Geschäft.
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Max Weisse sen.

Hauptstr. 64 Klempnermstr. Hauptstr. 64

empfehlen sich
 zur Ausführung aller in sein Fach ein-
 schlagender Arbeiten,
 in: Gass, Wassers und Klosett-Anlagen, Bauarbeiten in allen
 Metallen, Dachdeckereien in Metall, Folie, Zappe und
 Zappe mit aufgesetzter Rieselröhre, unter langjähriger Garantie.
 Reparaturen fachgemäß, prompt und billig.

Eine gute Uhr: das beste Geschenk!



Solide UHREN
 von 10 - 5000

A. Herkner.
 MITGLIED der UNION HORLOGÈRE
 BIEL - GLASHÜTTE vs. GENÈVE

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 65 und 70 Pfg.
 Kalbfleisch Pfd. 75 Pfg., Speck und Schmeer Pfund 70 Pfg., Speck
 bei 5 Pfd. 65 Pfg., ff. hausgeschlachte Blut- und Leberwurst Pfd.
 70 Pfg., ff. geräucherte Bratwurst.
 Eduard Nitzig, Bismarckstr. Nr. 35.

Wäsche jeder Art wird sauber
 gewaschen und ge-
 plättet bei
 Frau Köhler, Blättanfalt,
 Bismarckstraße 11a.

Gardinen,
 weiß und crème, abgepaßt
 und nach Maß, prachtvolle
 neue Muster, Meter von
 40 Pf. bis 175 Pf.

Spachtelborden,
 weiß, crème, rot und gold
 von 30 Pf. an

Gardinenpitzen
Abgepaßte Bitragen,
 Fenster 2 x 2 m, gebogen,
 2,40 Mt.

Kollostoffe,
 weiß, crème, rot, gold von
 85 Pf. an

Lisch, Kommoden,
 Nähtisch-Decken
 Sofadecken, Schürzen,
 Franzen etc.

Emil Förster.

Landwirtschaftlicher Spar- und Vorschuß-Verein in Gr. Nienhain,

e. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1907.

Aktiva.			Passiva.		
	M.	S.		M.	S.
Hypotheken-Konto	9710644	11	Spareinlagen-Konto	2012001	65
Vorschuß-Konto auf Schuldverschreibungen	513102	93	Stamm-einlagen-Konto	102300	—
Lombard-Konto	45126	—	Konto-Korrent-Konto	29767	38
Diskont-Korrent-Konto	251675	01	Pensionsfonds-Konto	—	85
Konto-Konto	266897	16			
Effekten-Konto	1238286	25			
Rassa-Konto	240039	37			
	12315770	83		12315770	83

Einnahme.

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1907.

Ausgabe.

	M.	S.		M.	S.
Zinsen von gewährten Vorschüssen	35484	49	Zinsen auf Einlagen und Darlehne	407256.15	
Diskont	15877	93	Diskont	797.06	
Hypothekenzinsen	387226	76	Effektzinsen	5276.48	413329
Provision	3033	20	Unkosten:		
Effektzinsen	54573	22	Gehalte	17197.—	
Diverse	615	62	Königliche und städtische Steuern	4764.88	
			Porto und Reisespesen	1158.15	
			Inserate, Druckkosten u. Schreibmaterialien	1877.28	
			Miete	600.—	
			Heizung und Beleuchtung	426.50	
			Zeitungen	75.50	
			Amts- und Anwaltskosten	37.15	
			Diverse	1121.03	27257
			Reingewinn	—	49
					56224
			Vorschläge zur Genehmigung der Generalversammlung:		
			Dividende an 647 Mitglieder à 20 %	19410.—	
			Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates	1000.—	
			Den 8 Aufsichtsratsmitgliedern	3200.—	
			Provision den Lokalspartafaseneinnehmern	334.30	
			Honorar dem Rechnungswreisor	500.—	
			Dem Reservefonds	25379.74	
			Dem Pensionsfonds	5000.—	
			Gratifikationen	1000.—	
			Der Landwirtschaftlichen Schule	150.—	
			Der Amalien-Stiftung	150.—	
			Der Gemeinde-Diakonie	100.—	
				56224.04	
	496811	22		496811	22

Reservefonds	Mt. 728614.87	
Effekten-Reservefonds	" 215.24	
Spezial-Reservefonds	" 46481.11	Ges. Mt. 775311.22
Zuthaben der Mitglieder:		
Am 31. Dezember 1906	Mt. 98100.—	
Zugang pro 1907	" 5250.—	
	Mt. 103350.—	
Abgang pro 1907	" 1050.—	
Bestand am 31. Dezbr. 1907	Mt. 102300.—	

Satzsumme der Mitglieder:	
Am 31. Dezember 1906	Mt. 1290000.—
Zugang pro 1907	" 80000.—
	Mt. 1370000.—
Abgang pro 1907	" 44000.—
Bestand am 31. Dezember 1907	Mt. 1326000.—

Mitgliederzahl:
 Neu hinzugegetreten 40. Ausgeschlossen 22, wovon 17 durch Tod (ein-
 schließlich ein im Jahre 1906 verstorbenes und ausgeschiedenes
 Mitglied, von dessen Ableben der Verein erst im Jahre 1907
 Kenntnis erlangte) und 5 durch Aufkündigung.
 Bestand: 663 Mitglieder.

Großenhain, den 25. März 1908.

Landwirtschaftlicher Spar- u. Vorschussverein in Grossenhain

e. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Jul. Kautenfranz, Direktor.

Guido Lampe, Stellv. Direktor.

W. Lehmann, Kassierer.